

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 26

Artikel: Soll und Haben in Schweizer Reise- und Fremdenverkehr
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soll..und Haben

im Schweizer

Reise- und Fremdenverkehr

Die Wegbereiter

Vor 200 Jahren weckte Albrecht von Haller mit seinem klassischen Gedicht «Die Alpen» das europäische Interesse für die Erhabenheit der Bergwelt. Von ihm bis zu Cook, dem ersten Verleger und Organisator des Reisens, ziehen Gestalten an uns vorbei, deren Initiative u. Weiblichkeit die Fundamente schufen, auf denen wir heute weiterbauen.



1935, im Tiefpunkt der Hotelkrise, rief der Hoteltag die bedrückten Geister zu neuem Leben auf. Was offiziell nie recht gelungen war, gelang der Privatinitiative: die Verbilligung des Zubehörsdienstes aus dem Ausland, die Zusammenfassung aller Ferienkosten in einen verlockenden Pauschalpreis und die Schaffung erschwinger Regional-Abonnements für Bergbahnen und Schiffe. Die Hoplamethoden sind zwar umstritten, aber nicht mehr wegzudenken. Durch Nachahmung sind sie schon Allgemeingut geworden.

Die Autogast haben 3 Millionen Fahrpläne. Private Autogast 2 1/2 Millionen.

Die Reiselust bringt unseren Schiffen 10 Millionen im Jahr.

Das Flugzeug benötigt jährlich 80 000 Passagiere.

Alle Bahnen beförderten 1890 42 Millionen in- und ausländische Reisende. Heute sind es 10 mal mehr.

Die Abwertung vom September 1936 brachte den großen Auftrieb und den Beweis, daß das Interesse für die Schweiz ungebrochen ist, sobald es mit der Kaufkraft der Fremden in Einklang gebracht wird. Auf der Brücke des mit den wichtigsten Weltwährungen «den» gemachten Schweizerfrankens ziehen die Fremden aus den Ländern mit freiem Geldverkehr wieder in unser Ferienland und stellen freudig fest, daß sie nicht nur für ihre Pounds, Dollars und Kronen mehr Franken bekommen, sondern daß ihnen für diese Franken auch mehr geboten wird als früher. In einem guten Jahr entfallen von den 23 Millionen Lagerstätten 13 Millionen auf die Fremden, die im Hotel 350 Millionen, außer dem Hotel 200 Millionen und auf den Bahnen 50 Millionen ausgehen, zusammen also 600 Millionen Franken.

Die Leute aus Autarkistan (Deutschland, Italien, Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Rumänien, Polen etc.) dürfen fast keine Schweizerfranken kaufen. 1929 brachten die Deutschen 215 Millionen in die Schweiz, heute noch 40 Millionen.

Beleibe im Lande und spore DEVISEN

Wir verjagen aber auch Gäste durch bürokratische Schranken, Kurzen, Extras, veraltete Trinkgeld-Methoden, verlogene Weiterberechtigung, Überforderungen.

30 Sekunden-Lektion

sichtbarer Export». Als der Verkehr zurückging, vermehrte keine andere Industrie dieses Manko in der Handelsbilanz auszugleichen. Für die Erhaltung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben im Auslandsgeschäft ist die Schweiz also in erster Linie auf den Tourismus angewiesen.

Handelsbilanz =

Die Schweiz ist ohne ein fortschrittliches Verkehrs- und Hotelwesen nicht existenzfähig. Beweis: Wir kaufen vom Ausland für 1/4 Milliarde Franken mehr Waren als umgekehrt. Dieses «Loch» wurde in guten Jahren durch die Erträge aus dem Fremdenverkehr gedeckt. Daher auch die Bezeichnung «un-

längst verarmt wäre. Unsere berühmte Uhrenindustrie bringt in den besten Jahren 300 Millionen Franken ins Land, der Fremdenverkehr dagegen 600 Millionen. In 8000 Betrieben mit 200 000 Betten, Fremdenpensionen und Sanatorien mitgezählt, arbeiten rund 65 000, bei den Bahnen 45 000 Personen. In Bauten stecken 1 1/2 Milliarden, im Mobiliar fast 1/2 Milliarde, in Bahnen 4 Milliarden Franken. Das sind Zahlen, bei denen es einem, je nach Temperament, kalt den Rücken herunterrieselt oder stolz die Schweizer Brust schwellen läßt. Verweilen Sie einen Augenblick beim «Hotel Suisse» und nehmen Sie Einblick in Einzelheiten und Zusammenhänge, die wir zu Ihrer Bequemlichkeit anschaulich geordnet haben.

11 Milliarden Schulden

Buchhaltung

Im Jahr 1935 vor der Krise warf die Hotelkrise einen Reinertrag von 544 Millionen ab. Im Krisenjahr 1936 nur noch 130 Millionen. 1929 zählte die Hotellerie 525 Millionen ein, 1934 nur noch 370 Millionen.

Die vom Bund subventionierte Hotel-Treuhand-Gesellschaft überwacht und berätet zur Zeit 260 notleidende Betriebe mit 25 000 Betten. Von 8 Millionen Subventionen gelang es, 4 Millionen wieder zurückzahlen.

Barlohn pro Jahr 72 Millionen. Naturschadigung 56 Millionen.

4 1/2 Millionen für Versicherungen.

44 Millionen für Unterhalt von Schiffen und Mobiliar.

7 1/2 Millionen für Musik.

10 Millionen Steuern

11 Millionen für Brot, Mehl, Teigwaren

15 Millionen für Gemüse

1 1/2 Millionen für Zucker

10 Millionen für Konserven

7 Millionen für Eier

45% aller Ausgaben entfallen auf die Küche = 183 Millionen. Davon fließen 150 Millionen der Schweizer Landwirtschaft zu.

Lieferanten Eingang

50 Millionen für Fleisch

25 Millionen für Milch, Butter, Käse und Rahm

9 Millionen für Obst

39 Millionen für Geflügel und Fische

27 Millionen für Getränke

Die Strom-Rechnung lautet auf 1 1/2 Millionen Franken.

Seit 1915 existiert ein Verbot für Neuerrichtung und Erweiterungen von Hotels.

Switzerland, the World's Paradise
Visitez la Suisse à bon marché

In allen Weltstädten haben die Bundesbahnen Agenturen. Für Auslands-Werbung geben die SBB, die Schweizer Verkehrszentrale und die regionalen Verkehrsbüros jährlich 12 Millionen aus. In guten und schlechten Jahren muß die Reklame unentgeltlich unterhalten werden, aber 12 Millionen sind zu wenig, gemessen an den Anstrengungen anderer Reise-Länder. Früher war die Werbung dem Einzelnen überlassen, zerstückelt und unrationell, heute ist sie zusammengefaßt, besser und schlagkräftiger.

Niemand geht's so schön und luschig — aber trotzdem tragen wir Schweizer auf unseren Auslandsreisen 100 Millionen Franken zum Land hinaus.

Überwundene und begabene Krisen

1874, 1890, 1905, 1914, 1920, 1929, 1933

39 Millionen für Geflügel und Fische

9 Millionen für Obst

27 Millionen für Getränke

7 Millionen für Eier

10 Millionen für Konserven

1 1/2 Millionen für Zucker

15 Millionen für Gemüse

11 Millionen für Brot, Mehl, Teigwaren

10 Millionen Steuern

Die vom Bund subventionierte Hotel-Treuhand-Gesellschaft überwacht und berätet zur Zeit 260 notleidende Betriebe mit 25 000 Betten. Von 8 Millionen Subventionen gelang es, 4 Millionen wieder zurückzahlen.

Barlohn pro Jahr 72 Millionen. Naturschadigung 56 Millionen.

4 1/2 Millionen für Versicherungen.

44 Millionen für Unterhalt von Schiffen und Mobiliar.

7 1/2 Millionen für Musik.

Das HOTEL SUISSE unserer Darstellung ist die ganze Schweizer Hotellerie mit allem Drum und Dran. Daß der Fremdenverkehr eine der wichtigsten Erwerbsquellen unseres Landes ist, das war von jeher klar. Welch überragende Bedeutung er aber wirklich hat, das zeigte sich erst, als er in den letzten Jahren darniederlag. Da machten sich Fachleute und Statistiker an die Arbeit, um den Patienten zu durchleuchten; denn kurioserweise wußte man nur wenig Zuverlässiges über seine inneren Verhältnisse. Da stellte sich nun heraus, daß Verkehrs- und Hotelwesen die führenden Industrien der Schweiz sind, daß ein Siebentel des schweizerischen Volkseinkommens daraus stammt und daß ohne die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr unser Land

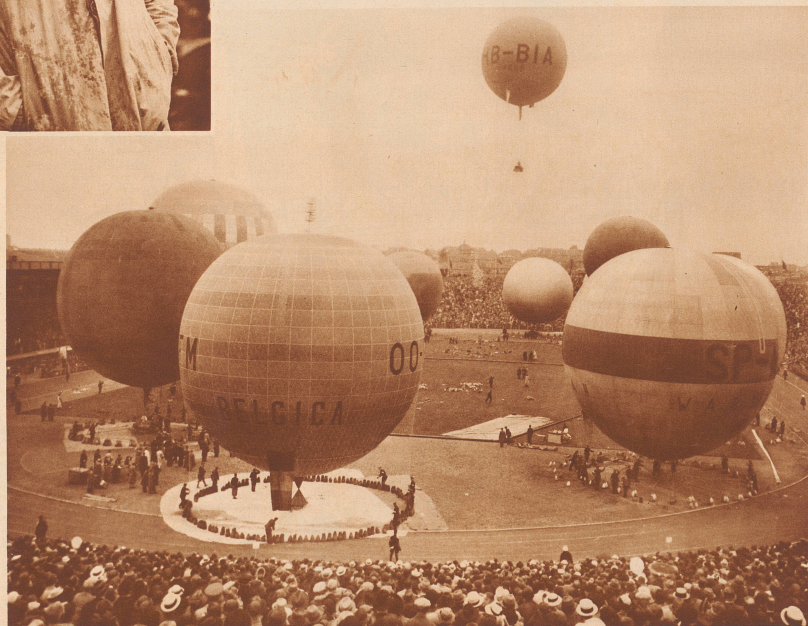
Bearbeitung: F. A. Roedelberger
Zeichnung von E. Ebner

Bernisches Kantonalschwingfest in Bern

Der Turner Dätwyler Paul gewinnt im Ausschwingen zwei Gänge gegen Gerber Arnold und holt sich mit einem Viertelpunkt Vorsprung vor Bürki Werner zuletzt den ersten Kranz. Unten: Paul Dätwyler.

Fête cantonale de lutte suisse à Berne. Au cours des demi-finales, le lutteur Paul Dätwyler emporta les deux manches contre Arnold Gerber et termina vainqueur de la finale avec un quart de point sur Werner Bürki. Au-dessous: Paul Dätwyler.

Photos Senn



Zum 25. Mal Gordon-Bennett-Wettfliegen

Zwölf Ballone aus fünf Ländern nahmen an dem bekannten Wettfliegen teil, das dieses Jahr in Brüssel gestartet wurde. Die Schweiz war mit dem Ballon «Zürich III» vertreten, der von den Piloten Dr. Tilgenkamp und ten Bosch geführt war. Bild: Der Start des «Zürich III» Sonntag nachmittag 5 Uhr auf dem Heyzel-Stadion in Brüssel. Au stade Heyzel à Bruxelles, douze ballons prennent le départ de la 25me Coupe Gordon-Bennett. Dimanche après-midi, à 5 heures, le sphérique suisse «Zürich III», piloté par MM. Tilgenkamp et ten Bosch, ordonnait le «Läcker tout».

Photo Hans Strub

Rechts:

Bejo-Lands-gemeinde

Der Bund evangelischer Jugend der Ostschweiz hielt am vergangenen Sonntag in Frauenfeld seine Lands-gemeinde ab. 4000 Jugendliche in 175 Gruppen faßten den einstimmigen Beschluß zur Gründung des «Bundes Junge Kirche». In diesem Bund will sich die evangelische Jugend der deutschen Schweiz im Kampf um Jesus Christus enger zusammenschließen. Ein Blick in die Festhalle während eines Vortrages von Pfr. Walter Lüthi, Basel, über «Die kommende Kirche».

Plus de 4000 participants, représentant 175 groupes, se réunissent à Frauenfeld, dimanche dernier, pour la landsgemeinde de l'Association des jeunes évangéliques de Suisse allemande (Bund evangelischer Jugend der Ostschweiz). Cette association a pour but de vivre toujours plus réellement selon les principes de Jésus-Christ. Voici une partie du public photographiée pendant une conférence du pasteur W. Lüthi, de Bâle, sur «L'Eglise à venir».



Auf dem Zivilstandsamt in Castagnola-Lugano:

Der deutsche Auto-Rennfahrer Rudolf Caracciola vermahlt sich mit einer reizenden und eleganten Dame, Frau Trobeck.

Devant l'officier d'Etat-civil de Castagnola-Lugano, le célèbre coureur automobile allemand, Rudolf Caracciola, épouse la ravissante Madame Trobeck.

Photo Riedl



Das Albert-Thomas-Denkmal in Genf

Letzten Sonntag wurde im Beisein zahlreicher Vertreter der Völkerbundsstaaten in Genf das Denkmal für den ersten Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, enthüllt. Das Werk des französischen Bildhauers Landowski zeigt vier riesige Menschengestalten, die die schaffenden Kräfte der europäischen, amerikanischen, afrikanischen und asiatischen Welt verkörpern.

Dimanche dernier, en présence de nombreux délégués étrangers, était inauguré à Genève, le monument élevé au souvenir d'Albert Thomas, premier directeur du B. I. T. Ce monument, œuvre du sculpteur Landowski, est composé de quatre personnages qui symbolisent les forces agissantes de l'Europe, l'Amérique, l'Asie et l'Afrique.

Photo Wasserhann



† Gaston Doumergue

der ehemalige französische Handelsminister, Kolonialminister, Ministerpräsident, Präsident des Senats und von 1924 bis 1931 Präsident der Republik, starb 74 Jahre alt in Aigues Vives (Südfrankreich), seinen Geburtsort.

Retiré depuis quelques années en sa propriété de Tournefeuille à Aigues Vives, le Président Doumergue vient de s'éteindre à 74 ans. Ministre du Commerce, des Colonies, président du Conseil, du Sénat, de la République, enfin (1924-1931), il fut toujours prêt à servir son pays. Un jour avant sa mort, il résumait à un ami par cette phrase toute sa carrière politique: «Il ne faut jamais perdre confiance dans la France.»